

Gesundheit in Afrika

Ideen und Materialien für den Unterricht an **Grundschulen**



Inhalt

Informationen für Lehrerinnen und Lehrer

Gesundheit in Afrika – ein Thema für die Grundschule?	3
Übersicht der Materialien	4

Didaktik und Methoden

Baustein 1: Was macht Kinder krank?	5
Baustein 2: Ernährung und Armut	5
Baustein 3: Hygiene und Bildung	7
Baustein 4: Krankheiten behandeln!	9

Medien-Empfehlungen für Unterricht und Unterrichtsvorbereitung

Hintergrundinformationen	11
Informative Websites zur Unterrichtsvorbereitung	12
Kindgerechte Materialien zur Lebenssituation von Kindern in Afrika.	12
Empfehlenswerte Websites für Kinder.	12

Arbeitsblätter	15 – 34
--------------------------	---------

Broschüre als PDF – in Farbe

Die Materialien finden Sie auch in Farbe als PDF-Dateien zum Download auf unserer Website:
→ www.gemeinsam-fuer-afrika.de



Impressum

Herausgeber: GEMEINSAM FÜR AFRIKA e.V.
St. Tönniser Straße 21
47918 Tönisvorst

E-Mail: verein@gemeinsam-fuer-afrika.de

Text und Redaktion: Claudia Jenkes/
BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld

Layout: Hanns Püllen, Satzbau GmbH, Bielefeld

Titelfoto: E. Hockstein, CARE

Druck: Hans Gieselmann, Bielefeld

Diese Broschüre ist erhältlich bei:

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e.V.
Koordinationsstelle
c/o CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
Dreizehnmorgenweg 6
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228. 6 88 22 77

Fax: +49 (0)228. 9 75 63 53

E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de
www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Die Aktion **Schulen – GEMEINSAM FÜR AFRIKA**

wird gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Gesundheit in Afrika – ein Thema für die Grundschule?

Gesundheit, ein Menschenrecht

Was es bedeutet, gesund zu sein, das merken Erwachsene wie Kinder oft erst dann, wenn sie krank sind: Wenn der Kindergeburtstag wegen Grippe ausfallen muss, wenn ein gebrochenes Bein das Fußballtraining auf Wochen lahm legt oder ein Krankenhausaufenthalt bevorsteht. Gesundheit ist ein kostbares Gut, das unser Lebensgefühl entscheidend prägt. Gesundheit ist aber auch ein Menschenrecht. So steht es im Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte, die 148 Staaten der Erde, darunter die Bundesrepublik Deutschland, 1966 verbindlich anerkannt haben. Und auch die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes nennt ausdrücklich das Recht auf Gesundheit. Gemeint ist damit natürlich nicht das Recht, von jedweder Krankheit verschont zu bleiben, wohl aber das Recht auf gesunde Lebensbedingungen, auf sauberes Trinkwasser, auf ärztliche Versorgung und lebenswichtige Medikamente. Doch dieses Recht wird auch heute noch einem großen Teil der Weltbevölkerung verwehrt. Noch immer sterben jedes Jahr fast zehn Millionen Kleinkinder an Krankheiten, die größtenteils vermeidbar wären. Besonders dramatisch ist die Situation in den Ländern Afrikas südlich der Sahara.



Sauberes Trinkwasser ist ein Menschenrecht.

Foto: E. Lipsewiers

Dort erleben rund 16 Prozent aller Kinder nicht ihren fünften Geburtstag. Sie sterben an Erkrankungen wie Durchfall oder Masern, an Unterernährung, mangelnder Hygiene, Malaria oder Aids. Auch das ehrgeizige Ziel der Vereinten Nationen, Armut und Hunger bis 2015 zu halbieren, droht in Afrika zu scheitern.¹ Mehr Menschen als je zuvor hungern und allein Afrika bräuchte jährlich 72 Milliarden US-Dollar Entwicklungshilfe. „Die Verletzung des Menschenrechtes auf Gesundheit“, kommentiert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) „ist eine humanitäre Katastrophe für die Menschen in den Entwicklungsländern und eine moralische Katastrophe für den Rest der Menschheit.“² Doch auch bei uns in Deutschland wächst der Anteil an Kindern, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Wer arm ist, hat eben nicht nur deutlich schlechtere Zukunftsperspektiven, sondern auch eine geringere Chance, gesund aufzuwachsen.

Kinder handlungsfähig machen!

Wichtiger noch, als Kinder über all dies zu informieren, ist es, sie in einer globalisierten Welt handlungsfähig zu machen. Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien führen anhand des Themas Gesundheit in die Nord-Süd-Problematik ein. Sie zeigen Lebensbedingungen und Krankheitsursachen von Kindern in Afrika auf und knüpfen dabei an kindliche Alltagserfahrungen in Deutschland an. Denn jedes Kind weiß, wie es ist, krank zu sein, kennt Besuche bei Arzt oder Ärztin, hat Impfungen oder Medikamente bekommen. Ausgehend von diesem Alltagswissen unter-



Mädchen im Flüchtlingslager

Foto: N. Barnett, Oxfam

1 Der Gipfel der Vereinten Nationen zog am 25. 9. 08 eine Halbzeit-Bilanz zur Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals).

2 www.bmz.de/de/themen/gesundheit/index.html (Zugriff am 10. 11. 08)

nehmen die Materialien eine Reise in verschiedene Länder Afrikas und lassen Kinder aus unterschiedlichen Kontexten zu Wort kommen. Im Mittelpunkt stehen dabei Themen wie *mangelnde Ernährung, Hygiene und Bildung*, aber auch die Behandlung von Krankheiten am Beispiel von *Malaria und Aids*. Die zahlreichen Arbeitsblätter laden immer wieder dazu ein, die Situation hier und dort zu vergleichen. Sie eignen sich somit nicht nur zum Globalen Lernen, sondern liefern zugleich einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitserziehung. Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter lernen dabei wichtige Faktoren kennen, die für schlechte Gesundheit und Krankheit verantwortlich sind. Sie lernen aber auch, wie wichtig Gesundheit ist und was sie für ihre eigene Gesundheit und die anderer tun können. Anregungen für altersgerechte Aktionen und Projekte ergänzen die Materialien.

Vier Unterrichts-Bausteine gliedern das Thema *Gesundheit in Afrika* in unterschiedliche Themenblöcke. Sie er-

leichtern die gezielte Unterrichtsplanung und ermöglichen es Lehrerinnen und Lehrern, die Dauer des Projektes frei zu bestimmen und je nach Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler entsprechende Schwerpunkte zu setzen. Die in dieser Broschüre enthaltenen Arbeitsblätter eignen sich für ein vernetztes Lernen. Sie lassen sich insbesondere in den Deutsch-, Sachkunde und Religionsunterricht gut einbinden. Für die spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema *Gesundheit in Afrika* steht außerdem ein Gesundheits-Set zur Verfügung, das bei dem Aktionsbündnis GEMEINSAM FÜR AFRIKA (www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulaktion_2008.php) bestellt werden kann. Das Gesundheits-Set enthält u.a. ein Moskitonetz, Wasseraufbereitungsmittel, Seife, eine sterile Spritze, Desinfektionstücher, Kondome und Einweghandschuhe. Die vorliegende Broschüre sowie sämtliche Arbeitsblätter stehen auch im Internet unter www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulen_materialien.php zum Download bereit.

Übersicht der Materialien

Baustein 1: Was macht Kinder krank?

1 Arbeitsblatt mit Fotos zum Thema Gesundheit und Krankheit zum Ausschneiden

1 Arbeitsblatt zum Bekleben und Beschreiben

1 Arbeitsblatt zum Schreiben und Malen über persönliche Krankheitserfahrungen



Einrichtungen stehen im Mittelpunkt der Erzählung

1 Arbeitsblatt mit Fragen zur Geschichte für die Einzel- oder Gruppenarbeit

1 Arbeitsblatt zum Thema Hygiene und Bildung mit der Arbeitsaufgabe, die richtige Text-Bild-Zuordnung herzustellen

1 Arbeitsblatt mit Informationen zum Thema Wasser

1 Arbeitsblatt „Wasser-Experimente“

Baustein 2: Ernährung und Armut

zweiseitige Geschichte von Ismael, der in einem Flüchtlingslager im Sudan lebt

2 Arbeitsblätter für die Einzel- oder Gruppenarbeit zum Thema Ernährung und Armut mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose als Armutserkrankung



Baustein 4: Krankheiten behandeln!

Arbeitsblatt *Medikamenten-Verteilungsspiel*



zweiseitige Krankheitsgeschichte Valentinas, die gegen Malaria behandelt wurde

1 Arbeitsblatt zur Geschichte für die Einzel- oder Gruppenarbeit

Baustein 3: Hygiene und Bildung

zweiseitige Geschichte von Yussuf, der über sein Leben in der Kleinstadt Busia/ Uganda berichtet; mangelnde sanitäre



zweiseitige Geschichte von Katherine aus Nairobi/ Kenia, deren Mutter an Aids erkrankt ist

1 Arbeitsblatt zur Geschichte für die Einzel- oder Gruppenarbeit

Baustein 1:

Was macht Kinder krank?



Didaktische Einführung und Lernziele

Bevor wir den Blick auf Afrika richten, sollen sich die Kinder mit ihrer eigenen Lebenssituation auseinandersetzen. Welche Auswirkungen haben alltägliche Gewohnheiten auf die Gesundheit? Was macht Kinder in Deutschland krank und was hält sie gesund? Die Kinder sollen in dieser Unterrichtseinheit krankmachende Verhaltensweisen in ihrem Leben aufspüren und im Gegenzug gesunde bzw. gesunderhaltende Lebensweisen erkennen und erlernen. Insbesondere der Zusammenhang von Körper, Ernährung und Gesundheit steht dabei im Mittelpunkt.



Wenn Erwachsene rauchen, stehen nicht selten auch Kinder im blauen Dunst. Foto: WHO

Kinder haben in Bezug auf Gesundheit einen reichhaltigen Erfahrungsschatz: Etwa angenehme oder angstvolle Erinnerungen an die Begegnungen mit Ärztinnen und Ärzten, an schmerzhaftes Spritzen oder manch bittere Pille, die zu schlucken war. Da gibt es den Klassenkameraden, der ohne richtiges Frühstück, aber schon mit einer Stunde Frühstücksfernsehen zur Schule kommt. Oder die unliebsamen Besuche in der verrauchten Wohnung der Freundin. Da gibt es möglicherweise auch die kranke Oma, der sie vielleicht ein letztes Mal Lebewohl sagen müssen. Zunehmender PKW-Verkehr schränkt die selbständige Mobilität und den Bewegungsradius unserer Kinder und den Platz für gefahrloses Spielen zunehmend ein. Und immer mehr Kinder wissen, was es bedeutet, arm zu sein. **Diese Erfahrungsschätze der Kinder gilt es zu nutzen. Vor diesem Hintergrund lernen sie, was ihre Gesundheit erhält, was ihr schadet und wie sie krankmachende Lebensweisen verändern können.**

Hinweise und Anregungen zur Methodik

Krankmachende und gesunde Lebensbedingungen und Verhaltensweisen sollen zunächst gesammelt und zusammengestellt werden. Unterrichtsmethoden, welche

die kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen der Kinder fördern, stehen dabei im Vordergrund. Um das Klassengespräch zu strukturieren und anzuregen, steht **Arbeitsblatt 1** zur Verfügung, auf der zahlreiche Motive vorgegeben sind. Die Kinder können die einzelnen Kärtchen aus der Vorlage ausschneiden und auf **Arbeitsblatt 2** einkleben. (Bitte mehrfach kopieren, damit alle Bilder Platz haben.) Sie sollen ihre Entscheidungen dabei begründen. Manche Bilder sind durchaus ambivalent. So kann ein Computer einerseits Informationsmedium sein und den Zugang zu Bildung gewährleisten. Andererseits birgt der exzessive Konsum elektronischer Medien im Kindesalter gravierende Gesundheitsrisiken. Hier ist kritisches Konsumverhalten und Eigenverantwortung der SchülerInnen gefragt. Für den Prozess des Sammelns eignen sich auch viele andere Methoden. Es können beispielsweise Fotos aus Zeitschriften und Zeitungen oder auch selbst gemalte Bilder zusammengetragen werden, die dann auf einer großen Wandzeitung als gesund- oder krankmachende Elemente vorgestellt werden. Die Bildkarten aus dem Arbeitsblatt können aber auch vergrößert und auf dem Fußboden ausgelegt werden. Dann lässt man die Kinder frei assoziieren und die einzelnen Bilder in eine vorbereitete Wandzeitung einkleben. Alternativ können die Kärtchen an die Kinder ausgeteilt werden. Jedes Kind darf seine Karte erklären und erläutern, was hier an krankmachenden bzw. gesunden Aspekten zu sehen ist. So können Probleme erkannt und gemeinsam Lösungsvorschläge entwickelt werden.

Arbeitsblatt 3 ermöglicht den Kindern, eigene Erfahrungen und Erlebnisse mit Krankheiten sowie mit unserem Gesundheitswesen in Kurzberichten wiederzugeben. Auch hier knüpfen wir konsequent an das Alltagswissen der Kinder an. Wir fordern sie auf, selbst erlebte Sachverhalte darzustellen und strukturiert wiederzugeben.

Baustein 2:

Ernährung und Armut



Didaktische Einführung und Lernziele

Armut hat viele Facetten. Hunger ist eine der bedrohlichsten. Auch im 21. Jahrhundert ist Unterernährung noch immer die Hauptursache für eine konstant hohe Kindersterblichkeitsrate im südlichen Afrika. Selbst dort, wo Kinder nicht akut Hunger leiden, können sie durch Mangelernährung schwer erkranken und sogar sterben. Mangelernährung ist eine Form der Fehlernährung. Sie bezeichnet eine unzureichende Zusammensetzung der Nahrung, bei der einzelne Nährstoffe wie Proteine, Kohlenhydrate, Fette, Mineralstoffe oder Vitamine fehlen. Auch wenn diese Mängel nur gering sind, können die Folgen gravierend sein - etwa Wachstumsstörungen, Entwicklungsverzögerungen, kognitive Defizite oder eine geringere Lebenserwartung im Erwachsenenalter. Mangelernährte Kinder haben außerdem eine größere

re Anfälligkeit für chronische oder auch ansteckende Krankheiten. Denn Mangelernährung schwächt die Abwehrkräfte und erhöht so das Risiko, an Lungenentzündung, Durchfall, Malaria, Masern, Tuberkulose oder Aids zu sterben. „Täglich Hirsebrei zu essen, ist gleichbedeutend mit dem Leben von Wasser und Brot.“, so Dr. Susan Shepherd, medizinische Koordinatorin von Ärzte ohne Grenzen für ein Ernährungsprogramm im Niger.³ „Nur mit etwas Glück erhalten kleine Kinder ein oder zweimal die Woche Milch. Kinder sind so anfällig für Mangelernährung, weil ihrer Nahrung wichtige Vitamine und Mineralien fehlen, die ihnen helfen sollten zu wachsen, kräftig zu bleiben und Infektionen abzuwehren.“ Mangelernährte Menschen, aber auch Aids-PatientInnen sind besonders gefährdet, sich mit Tuberkulose (TB) zu infizieren. Häufigste Form ist die Lungen-TB, die sich durch Tröpfcheninfektion beim Husten oder Sprechen überträgt.⁴

Politische, wirtschaftliche und kulturelle Faktoren können die Ernährungssituation von Familien beeinträchtigen, aber auch Naturkatastrophen und Kriege. Obwohl der Bürgerkrieg im Sudan offiziell 2005 beendet wurde, sind dort immer noch Millionen Menschen auf der Flucht. Allein in der Darfur-Region gibt es knapp zwei Millionen Vertriebene. Die Ernährungssituation in den Flüchtlingslagern ist dramatisch. Grund dafür sind u.a. hohe Lebensmittelpreise und die Ausbreitung der Dürreflächen rund um die Lager. Der zehnjährige Ismael lebt in einem Flüchtlingslager in Darfur/Sudan und erzählt in den Materialien zu Baustein 2 seine persönliche Lebensgeschichte. Er berichtet über seinen Alltag und wie seine Familie ihre Probleme meistert. Armut und Mangelernährung bleiben so nicht länger abstrakte Begriffe.



TB-Patientin in Äthiopien bekommt ihre Medikamente.

Foto: P. Viro, WHO

Die authentische Erzählung bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern zu identifizieren und sich in deren Lebenssituation hineinzusetzen. Die Lernenden werden so für die Zusammenhänge von Armut, Ernährung und Krankheit sensibilisiert. Sie lernen dabei Tuberkulose als ein Beispiel für Armutserkrankungen kennen.

3 www.msf.ch/index.php?id=787&L=1 (Zugriff am 11.11.08)

4 In der Regel ist nur eine offene TB ansteckend, wenn die Kranken infektiöse Flüssigkeit (Sputum) aus der Lunge abhusten. Je dichter Menschen zusammenleben, etwa in beengten Wohnverhältnissen, Flüchtlingslagern etc., desto größer ist die Gefahr der Ansteckung.

Hinweise und Anregungen zur Methodik

Die zweiseitige, ansprechend gestaltete Erzählung (**Blatt 1 bis 2**) von Ismael ist Kernstück dieser Unterrichtseinheit. Die Arbeitsblätter können entweder für die Einzelarbeit genutzt oder in Gruppenarbeit bearbeitet werden. Durch die Arbeit in Gruppen könnten die Kinder sich bei den Arbeitsaufgaben gegenseitig unterstützen, sich aber auch über Erfahrenes austauschen und sich eine eigene Meinung bilden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Informationen aus den Texten entnehmen, sie deuten und reflektieren.

Arbeitsblatt 3 leitet und unterstützt die Textarbeit und fordert die Kinder auf, auch andere Informations- und Kommunikations-Medien, beispielsweise einen Kinderatlas zu nutzen, um sich Informationen über den Sudan und seine geografische Lage zu beschaffen. Zusätzliche Arbeits- und Rechercheaufgaben – wie die Erarbeitung eines Steckbriefs zum Sudan – sind sinnvoll. Möglich wäre es auch, sämtliche Lebensgeschichten aus Baustein 2 bis 4 von unterschiedlichen Arbeitsgruppen bearbeiten zu lassen. Jede Gruppe könnte der übrigen Klasse dann „ihre“ Lebensgeschichte samt Recherche-Ergebnissen präsentieren bzw. in einem kurzen Vortrag vorstellen. Es wäre hilfreich, für die Dauer des Projektes eine große Weltkarte im Klassenzimmer aufzuhängen. Hier könnten die Schülerinnen und Schüler mit Fähnchen die Heimortorte der erzählenden Kinder markieren.

Arbeitsblatt 4 vermittelt den Kindern wichtige Informationen über Ernährung und den Zusammenhang von Krankheit und Armut. Außerdem wird der Bezug zu Ernährungsgewohnheiten in Deutschland hergestellt. Fast jedes siebte Kind in Deutschland ist übergewichtig und mehr als sechs Prozent leiden unter

ter Fettsucht. Vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien sind betroffen. In einer Unterrichtsdiskussion könnten eigene Ernährungsgewohnheiten von den Kindern hinterfragt und gesunde Kost thematisiert werden. Zugleich soll ein Kochrezept für Hirsebrei Neugier auf fremde Essgewohnheiten wecken. Es wäre durchaus ein lohnenswertes und lehrreiches Geschmackserlebnis, eine kleine Portion ohne die Zutaten Milch, Butter, Honig und Rosinen zu kochen (wie es in Ismaels Familie üblich ist) und die Kinder davon probieren zu lassen.

Baustein 3: Hygiene und Bildung

Didaktische Einführung und Lernziele



Gesundheit ist ohne sauberes Trinkwasser und grundlegende sanitäre Einrichtungen mit geregelter Abwasserentsorgung unmöglich. Dennoch wurde dieses Thema in den vergangenen Jahrzehnten sträflich vernachlässigt. Die Hälfte aller Afrikanerinnen und Afrikaner leiden unter Krankheiten, die durch Wasser übertragen werden, wie Cholera oder Säuglingsdurchfall. Hauptopfer der Misere sind Kleinkinder: 90 Prozent aller durch mangelnde Hygiene bedingten Todesfälle sind Kinder unter fünf Jahren. Tausende Kinder sterben täglich an Durchfallerkrankungen. Millionen Kinder sind körperlich beeinträchtigt, weil sie unter Krankheiten leiden, die durch menschliche Exkremente bedingt sind oder weil ihr Darm von Parasiten befallen ist.⁵ Die Vereinten Nationen haben 2008 darum zum **internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung** erklärt. Bis 2015 – so hatte es sich die Weltgemeinschaft in den Millennium Entwicklungszielen (Millennium Development Goals/MDGs) vorgenommen – wollte man die Zahl der Menschen, die ohne grundlegende sanitäre Einrichtungen leben, halbieren. Im südlichen Afrika wird dieses Ziel – wenn überhaupt – voraussichtlich erst in rund 70 Jahren erreicht werden.

Dabei wäre Hygiene oft schon mit einfachen Mitteln herzustellen. Kindersterblichkeit und Durchfallerkrankungen ließen sich durch Bildung und Aufklärung drastisch reduzieren. Doch Millionen Kinder, vor allem Mädchen, erhalten nicht einmal eine Grundbildung⁶. In einigen Ländern Afrikas besucht nicht einmal die Hälfte der Kinder eine Grundschule. Stattdessen müssen insbesondere Mädchen zum Familienunterhalt beitragen oder bei der Hausarbeit helfen. Dazu gehören nicht selten kilometerweite Fußmärsche, um Wasser zu beschaffen.

Dass Wasser ein wertvolles Gut ist, merken wir hierzulande allenfalls an steigenden Wasserpreisen. In weiten Teilen Afrikas ist es jedoch Mangelware und seine Beschaffung mühevoll und zeitraubende Arbeit. Für viele

Menschen besteht saisonal oder ganzjährig ein erheblicher Mangel an sauberem Wasser. In manchen Gebieten haben die Menschen täglich nur einen Eimer Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen zur Verfügung.^{7,8}

Das Thema Wasser bietet sich an, um den Zusammenhang zwischen Lebensraum, Lebensbedingungen und Gesundheit zu erforschen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie wichtig sauberes Trinkwasser, Hygiene und Schulbildung für eine gesunde Lebensführung sind. Grundlegende Hygieneregeln und Präventionsmaßnahmen werden vermittelt. Außerdem lernen die Kinder Trinkwasser als kostbare Ressource kennen.



Häufig ist es Aufgabe der Mädchen, das Wasser für die Familie zu holen.

Foto: P. Viro, WHO

Hinweise und Anregungen zur Methodik

Im Mittelpunkt von Baustein 3 steht die Erzählung von Yussuf über sein Leben in Busia/Uganda (**Arbeitsblatt 1 bis 2**). Der Junge schildert eindrücklich die schlechten hygienischen Bedingungen in seinem Wohnort und erklärt dabei auch wichtige Überlebensstrategien und Präventionsmaßnahmen seiner Familie. So erscheint Yussuf nicht als Opfer seiner Lebensumstände. Er und seine Familie

5 UN-HABITAT, Water Aid u.a.: Sanitation: A human rights imperative, 2008

6 Laut dem UNESCO Weltbildungsbericht von 2008 haben über 72 Millionen Kinder keinen Zugang zu Grundbildung.

7 Das Welthaus Bielefeld bietet zum Thema Wasserversorgung/Schulbildung konkrete Informationen aus einem Dorfentwicklungsprojekt in Nyavyamo Burundi: www.welthaus.de/auslandsprojekte/projekte/burundi/

8 Weiterführende Informationen zum Thema Nothilfe, Wasserversorgung und Hygiene in Darfur/Sudan unter www.oxfam.de/a_zusatzseite.asp?id=406



Gute Lebensbedingungen und sauberes Trinkwasser sind die wichtigste Voraussetzung für Gesundheit. Foto: P. Viro, WHO

sind Handelnde, die in der Lage sind, ihre Situation zu meistern – so gut es die Umstände zulassen. Baustein 3 lässt sich inhaltlich vor allem in den Sachunterricht an Grundschulen gut einbinden.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien nehmen das Thema Gesundheit zum Anlass, um das Element Wasser zu erforschen und mit Wasser zu experimentieren (**Arbeitsblatt 6**). Wasser-Experimente ermöglichen eine sinnliche Wahrnehmung von Wasser, also Flüssigkeiten zu riechen und (sofern das Wasser sauber ist) auch zu schmecken. Das Ansetzen einer Faulbrühe erfordert genaue Beobachtung, genaues Beschreiben und Dokumentieren von Sachverhalten. Auf der Brühe bildet sich ein dünner weißlicher Film, die sogenannte Kahmhaut. Sie besteht aus Bakterien, die sich an der Wasseroberfläche anheften, um sowohl Nährstoffe aus der Flüssigkeit, als auch Sauerstoff aus der Luft aufnehmen zu können. Das Filtern schmutzigen Wassers könnte als kleine Versuchsreihe angelegt werden: Verschiedene Arbeitsgruppen erhalten die Aufgabe, unterschiedliche Flüssigkeiten besonders effektiv zu reinigen. Auch hier ist genaues Beobachten und Protokollieren erforderlich.

Arbeitsblatt 4 bietet Informationen zum Zusammenhang von Bildung, Hygiene und Gesundheit und fordert die Kinder auf, verschiedene Texte und Bilder einander richtig zuzuordnen. Zum Einstieg in diese Thematik könnte man den Kindern zunächst nur die Fotos zeigen und sie frei assoziieren lassen, was sie sehen. So können die Kinder ihr Vorwissen einbringen und lernen im Unterrichtsgespräch zusätzliche Aspekte schmutzigen Wassers, Wassermangels und mangelnder Hygiene kennen.

Arbeitsblatt 5 regt Kinder dazu an, die Last eines vollen Wassereimers oder eines Wasserkanisters einmal am eigenen Leib zu erfahren. Das Tragen eines vollen Eimers

auf dem Kopf erfordert viel Geduld und Geschicklichkeit, garantiert aber auch jede Menge Spaß, weil es dabei meist ordentlich spritzt. Möglich ist es auch – wenn die Örtlichkeiten dies zulassen – volle Wassereimer auf das Podest einer Rutschbahn oder eines Klettergerüsts an einem Seil hochzuziehen. Die Kinder lernen so, welche Arbeit es machen kann, Wasser aus einem Brunnen zu schöpfen. (Alternativ eignet sich auch eine handbetriebene Wasserpumpe, falls vorhanden.) Im Anschluss an diese Erfahrungen könnten die Kinder aufgefordert werden, ihren eigenen Wasserverbrauch zu messen und in einem Wasser-Tagebuch zu dokumentieren. Sie lernen dabei, eigene Konsumgewohnheiten kritisch zu reflektieren, Probleme zu erkennen und Lösungsvorschläge bzw. wassersparende Verhaltensweisen zu entwickeln. Eine geeignete Vorlage für ein Wassertagebuch bieten die Schulmaterialien von CARE (s. Kasten).

Ergänzend zum Unterricht bieten sich außerschulische Lernorte an: etwa der Besuch einer Kläranlage, eines örtlichen Wasserwerks oder einer Talsperre. Hier sehen und erfahren die Kinder, wie aufwändig und kostspielig die Wiederaufbereitung und Bereitstellung unseres Trinkwassers ist.

TU WAS! –

WASSER FÜR FLÜCHTLINGE IM TSCHAD

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse an der „WE CARE. Schulaktion Wasser“ teil! Umfangreiche Unterrichts- und Aktionsmaterialien zur Aktion gibt es bei CARE.¹ Wie viel Wasser steht etwa einem Flüchtling im Tschad zur Verfügung und wie viele Liter verbrauchen wir in Deutschland täglich. Legen Sie mit Ihren SchülerInnen ein Wassertagebuch an oder reinigen Sie schmutziges Wasser im selbstgebauten Wasserfilter. Oder schicken Sie mit Ihrer Klasse ein symbolisches Wasser-CARE-Paket in den Tschad: Veranstellen Sie ein Sponsored Swimming, einen Getränkeverkauf in der Pause oder beim Schulfest, eine Wasserolympiade oder einen Wassergipfel. Zur Belohnung gibt es eine echte Spendenurkunde und einen CARE-Wasserball!

¹ www.care.de/schulaktion-wassero.html

Baustein 4: Krankheiten behandeln!



Didaktische Einführung und Lernziele

Trotz aller Verteuerungen im Gesundheitswesen wachsen unsere Kinder glücklicherweise in dem Bewusstsein auf, dass sie im Krankheitsfall zum Arzt oder zur Ärztin gehen können und sie die notwendigen Medikamente erhalten. Im schlimmsten Armutsfall wird die lebensrettende Medizin, Operation, Rettungsaktion aus der Sozialkasse des Staates bezahlt. Menschen in armen Ländern haben oft nicht einmal Zugang zu einer Basis-Gesundheitsfürsorge. In Afrika südlich der Sahara erhält jedes vierte Kind nicht einmal die wichtigsten Schutzimpfungen und wird nicht behandelt, wenn es an Durchfall erkrankt. Viele Arzneimittel – auch lebenswichtige – stehen nicht zur Verfügung, weil sie für die Menschen unerschwinglich sind. Ein Drittel der Weltbevölkerung hat



Fast eine Million Kinder sterben jährlich an Masern. Eine Impfung könnte ihr Leben retten
Foto: P. Viro, WHO

laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) keinen Zugang zu den wichtigsten, unentbehrlichen Arzneimitteln. Millionen Menschen sterben daher an behandelbaren Krankheiten wie Tuberkulose oder Malaria.

Rund 300 Millionen Menschen infizieren sich jährlich mit Malaria, 90 Prozent davon leben in Afrika. Alle 30 Sekunden stirbt daran ein afrikanisches Kind. Das sind mehr als eine Million Kinder pro Jahr, hauptsächlich Kleinkinder. Denn ihr Immunsystem kann sich noch nicht gegen die Infektion wehren. Häufig fehlt den Eltern das Geld für wirksame Medikamente. Dabei kostet die Behandlung der Malaria nur einen Euro.⁹ Die Krankheit wird durch das

Weibchen der Stechmückenart *Anopheles* übertragen. Die Mückenlarven entwickeln sich in stehenden Gewässern. Malaria-PatientInnen leiden unter schweren und gefährlichen Fieberschüben – je nach Typus der Erkrankung kann es auch noch viele Jahre nach der Infektion zu Krankheitsrückfällen kommen. Malaria ist mit Medikamenten gut behandelbar. Gegen das preiswerte *Chloroquin* gibt es aber vielerorts Resistenzen. Bereits in den 1930er Jahren entwickelt, erweist sich das Mittel mittlerweile zunehmend als wirkungslos. Neuere Arzneimittel sind teurer und darum in armen Ländern schlecht verfügbar.

Auch lebensverlängernde, aber kostspielige Aids-Therapien sind nicht überall erhältlich. Rund 33 Millionen Menschen leben nach Schätzungen von UNAIDS mit dem HIV-Virus – 22 Millionen davon in Afrika südlich der Sahara. Aber noch nicht einmal ein Drittel derer, die dringend Behandlung bräuchten, erhalten wirksame Medikamente. Aidskranke Kinder trifft es am schlimmsten: Die wenigsten von ihnen werden angemessen medizinisch versorgt, denn Kindertherapien sind oft nicht verfügbar. Allein zwischen 2005 und 2007 sind etwa 1,2 Millionen Kinder an den Folgen der Immunschwäche gestorben. 15 Millionen Kinder hat Aids weltweit bereits zu Waisen gemacht – genauso viele Kinder wie in ganz Deutschland leben.¹⁰

Baustein 4 zeigt den SchülerInnen Medikamente als knappes Gut. Die Materialien beleuchten den mangelnden Zugang afrikanischer Kinder zu einer ausreichenden Gesundheitsfürsorge und vermitteln grundlegende Kenntnisse über Malaria und Aids. Die authentische Darstellung fördert die Fähigkeit der SchülerInnen, Empathie und Mitgefühl für andere zuzulassen.

Hinweise und Anregungen zur Methodik

Ausgangspunkt für die Thematik *Krankheiten behandeln* ist ein leicht umzusetzendes (Rollen-)Spiel (**Arbeitsblatt 1**), das Schülerinnen und Schülern den Mangel an Arzneimitteln in armen Ländern eindrucksvoll vor Augen führt. Zugleich lädt es zum Nachdenken über mögliche Problemlösungen ein und regt ein intensives Unterrichtsgespräch an. Im Anschluss daran stehen zwei Geschichten aus Angola und Kenia zur Verfügung, die Probleme der mangelnden Gesundheits- und Arzneimittelversorgung in armen Ländern deutlich machen. (**Arbeitsblätter 2 bis 3 und 5 bis 6**). Die Geschichte von Valentina, einem Mädchen aus Angola, das an einer resistenten Form von Malaria erkrankt, können sich die Kinder in Einzel- oder Gruppenarbeit erschließen. Sie nehmen dabei u.a. Medikamente als knappes Gut aus einer fremden Perspektive

⁹ Weitere Informationen zur Malaria-Behandlung finden Sie auf den Webseiten von action medeor: www.medeor.org/index.php?str_css=am_o1.css&stat=cms_save&lo_ID=0&l1_ID=30

¹⁰ Ein Beispiel für Projektarbeit zum Thema HIV/Aids in Südafrika finden Sie unter www.oxfam.de/a_zusatzseite.asp?id=413. Englischsprachige Materialien für Lehrkräfte über die Nothilfearbeit von Oxfam gibt es unter www.oxfam.org.au/publications/teaching/index.html

wahr. **Arbeitsblatt 4** unterstützt die Textarbeit und fordert die Kinder auf, ihre eigenen Erfahrungen mit denen von Valentina zu vergleichen. In einem anschließenden Unterrichtsgespräch kann dieser Vergleich vertieft werden. Informationen zur Situation in Deutschland und Angola könnten an der Tafel gesammelt und gegenübergestellt werden. Es bietet sich an, Kinder dabei auch für den sachgerechten Umgang mit Medikamenten zu sensibilisieren. Arzneimittel werden häufig nicht nach Vorschrift bzw. nicht vollständig eingenommen oder einfach weggeworfen. Kinder sollten außerdem frühzeitig präventive Gesundheitsmaßnahmen sowie nichtmedikamentöse Therapien bei leichteren Erkrankungen kennen lernen. So kann Bewegung und Sport effektiver sein als jedes Abwehrmittel; Obst und Gemüse sind besser als jedes Multivitaminpräparat. Es bietet sich dazu an, ExpertInnen in den Unterricht einzuladen, etwa einen Kinderarzt oder eine Kinderärztin, eine Krankenschwester oder MitarbeiterInnen von Hilfsorganisationen, die Gesundheitsprojekte in armen Ländern betreuen.¹¹ Auch außerschulische Lernorte, wie etwa der Besuch eines Krankenhauses oder einer Arztpraxis sind ergänzend zum Thema möglich.

Die Geschichte von Katherine aus Kenia macht deutlich, was es für Kinder bedeuten kann, wenn ihre Eltern krank sind. Die Erzählung thematisiert behutsam wichtige Fakten zum Thema Aids wie Verbreitung, Übertragungswege, Symptome und Krankheitsverlauf. Auch hier strukturiert ein Arbeitsblatt die Textarbeit (**Blatt 7**) und fordert die Kinder auf, Bezüge zur Situation in Deutschland herzustellen.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe bietet sich ein Klassenprojekt an. Praktische Tipps und konkrete Projektvorschläge, finden Sie auf den Webseiten der an GEMEINSAM FÜR AFRIKA beteiligten Organisationen. Die Kindernothilfe

unterstützt beispielsweise ein Projekt für Aids-Waisen in der äthiopischen Stadt Dessie. Die Kinder werden medizinisch versorgt, erhalten Lebensmittel und psychologische Hilfe, um den Verlust ihrer Eltern und ihre neue Lebenssituation zu verarbeiten. Im Vordergrund des Projekts steht der Schulbesuch der Mädchen und Jungen.¹² Das Welthaus Bielefeld unterstützt mit REVIDA die Gesundheits- und Sexualaufklärung in Mosambik. An der Sekundarschule Magoanine wurden SchülerInnen zu GesundheitsberaterInnen ausgebildet, damit sie Gleichaltrige über Infektionsrisiken, die korrekte Anwendung von Kondomen oder freiwillige Aids-Tests aufklären können.

Solche und ähnliche Projekte vermitteln Kindern nicht nur, dass sie selbst etwas tun und zur Veränderung beitragen können. Sie zeigen auch, dass vielerorts in Afrika die Hoffnung keimt und Menschen sich dort aktiv für Veränderung einsetzen.

TU WAS! – KINDER LAUFEN FÜR KINDER

Hilfsaktionen können Kindern vermitteln, dass ihr Engagement zählt! Richten Sie z.B. einen Benefizlauf zu Gunsten von AMREF (African Medical & Research Foundation Germany) aus. Deren bundesweite Spenden- und Schulaktion unterstützt seit mehreren Jahren zwei kenianische Schulen in Entasopia und Magadi. SchülerInnen aus ganz Deutschland liefen zusammen mehrere tausend Kilometer und sammelten dabei fast 100.000 Euro für Schulgebäude, Bänke und Gesundheitserziehung in Kenia.

Mehr Infos bei: info@amrefgermany.de oder unter www.kinderlaufenfuerkinder.de

¹¹ GEMEINSAM FÜR AFRIKA ist bei der Kontaktvermittlung zu Referentinnen und Referenten von Hilfsorganisationen behilflich.

¹² Weitere Informationen zum Projekt unter: kindernothilfe.de/Rubriken/Projekte/Afrika/%C3%84thiopien-p-80/Hilfe+f%C3%BCr+Waisen+und+von+HIV_Aids+betroffene+Kinder-p-2677.html



Foto: E. Lipsewers

Medien-Empfehlungen für Unterricht und Unterrichtsvorbereitung

Hintergrundinformationen

Eine Welt im Grundschulunterricht. Welthaus Bielefeld u.a. (Hg.), Bielefeld 2007, 72 Seiten, EUR 2,80
Materialverzeichnis zu Unterrichtsmaterialien und Bilderbüchern, Erzählungen und Spielen, Postern und Projektkisten zum Themenbereich *Eine Welt* für die Grundschule

Die **Mediothek im Welthaus Bielefeld** bietet Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen, Fachbücher und Broschüren, Filme und CD-ROMs, Projektkisten und Ausstellungen zum Verleih an.
Kontakt: Montag bis Freitag 15:00 – 18:30 Uhr,
Telefon: 05 21 / 986 48 - 11
www.welthaus.de/globales-lernen/

Ökumenisches und globales Lernen mit allen Sinnen.
Angebotsübersicht: Eine Welt für Schule und Gemeinde. Mission EineWelt (Hg.), Neuendettelsau, 2007, kostenlos

Wie leben Kinder anderswo? Unterrichtsmaterial für die Grundschule mit zusätzlichem Lehrerheft. Evangelisches Missionswerk in Deutschland (Hg.), Hamburg, 2005, EUR 1,50 zzgl. Versandkosten bei Mission EineWelt

Armutsbekämpfung. Bericht von World Vision zu den globalen Themen Ernährungssicherung, Gesundheit, Bildung, Wasserversorgung, Entschuldung. Download unter:
www.worldvision.de/presse/publikationen/berichte-und-studien.php

Afrika-Schwerpunktheft der ASW-Zeitschrift Solidarische Welt, Heft 187, 2004, 48 Seiten, kostenlos bei Aktion Solidarische Welt.

Weltmission heute, Länderheft Tansania, Evangelisches Missionswerk in Deutschland (Hg.), Hamburg 2006, 112 Seiten, EUR 3,-
Aktuelle Themen wie Wasserversorgung, Entwicklungszusammenarbeit oder Gesundheitswesen werden aufgegriffen

Magazin **CARE Affair** mit den Themenschwerpunkten:
CARE Affair 1: Thema Aids
CARE Affair 2: Thema Wasser
CARE Affair 3: Thema Lernen
zum Download unter
www.care.de/downloads.html#c7280

WE CARE. Schulaktion Wasser: Schulinfopaket von CARE mit Aktionsideen für Schulklassen und Leitfaden für ein Spendenprojekt. Download unter:

www.care.de/fileadmin/redaktion/mitarbeit/schulen/Schulkit_25_10_06.pdf

Kinder und Aids. Herausforderungen und Antworten in der Entwicklungszusammenarbeit. Aktionsbündnis gegen Aids (Hg.), 96 Seiten, ISBN 978-3-7698-1743-0, EUR 14,90
Umfassende Bestandsaufnahme der Situation der von HIV/Aids betroffenen Kinder und Jugendlichen. Interventionsstrategien gegen die Epidemie werden vorgestellt, etwa Aufklärungsprogramme für Jugendliche, Betreuungsmodelle für Waisen, die medizinische Versorgung HIV-infizierter Kinder sowie die Situation der von HIV/Aids betroffenen Kinder in Deutschland.

Sonja Weinreich und Christoph Benn: **Aids: Eine Krankheit verändert die Welt.** Daten – Fakten – Hintergründe, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2005, 161 Seiten, EUR 10,-

Kurt Bangert & Sönke C. Weiss: **Janet und der graue Tod. Kinder in einer Welt mit Aids.** 189 Seiten, Johannis-Verlag, Lahr 2007, ISBN: 978-3501056899-4, EUR 16,95

Ein weiter Weg. Studie von World Vision zur Situation von Kindern in Afrika, die durch HIV und AIDS verwaist oder gefährdet sind.
Download unter:
www.worldvision.de/presse/publikationen/berichte-und-studien.php

Klemens Ochel: **Lobby sein für Kinder mit HIV/AIDS.** Informationen zum Appell an die Pharmaindustrie. MISSIO (Hg.), 2007
Hintergrundpapier zur Aktion Schutzengel „Aids & Kinder“-Pharmakampagne.
Das Heft steht zum Download bereit unter:
www.missio.de/dcms/sites/missio2/service/downloads/index.html

Aids&Kinder. Kostenlose Info-Broschüre zur Aktion Schutzengel von MISSIO
www.shop.missio-muenchen.de/product_info.php?info=p47_Info-Broschuere-zur-Aktion-Schutzengel-Aids-Kinder.html&XTCSid=a1304993628332bfd907495c5d3632bo (ggf. über „• Kostenlose Materialien“)

Hand in Hand für Bildung – Materialien für den Unterricht.

Materialien für Lehrkräfte, um das Thema „Bildung für alle“ und die Bildungsmisere in armen Ländern im Unterricht zu behandeln (mit vielen Fallbeispielen und Übungen).
Kostenloser Download unter:
www.bildungskampagne.org

Diaserien und Präsentationen des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen geben Einblicke in Projekte und Lebensalltag in Äthiopien, Botswana, Malawi, Südafrika, Zentralafrika.
Beschreibung der Materialien unter:
www.elm-mission.net/de/elm/medien/foto-dia-video-dvd.html

Informative Websites zur Unterrichtsvorbereitung

www.wusgermany.de Homepage von World University Service Deutschland, mit Infos zu den Themen Globales Lernen und Internationale Bildungsarbeit

www.eine-welt-mobil.de Projekt-Tipp, wie das Thema Globales Lernen in der Schule behandelt werden kann

BNE-Portal der Deutschen UNESCO-Kommission zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
Zur Recherche nach Themen und Akteuren, Lehr- und Lernmaterialien im Netz
www.bne-portal.de

EWIK-Portal der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) für Globales Lernen!
Zur Recherche nach Lehr- und Lernmaterialien zum Globalen Lernen für alle Altersstufen
www.ewik.de

Kindgerechte Materialien zur Lebenssituation von Kindern in Afrika

Lernkiste Afrika der Kindernothilfe.
Sie enthält viele verschiedene Originalgegenstände (z. B. einen Kanga), verschiedene Musikinstrumente, eine Dia-Serie, Bastelanleitungen, Kochrezepte, Arbeitsblätter und Unterrichtshinweise zu Themen wie Essen, Musik, Kleidung, Sprache, Spielen, Tiere, Pflanzen, Alltag und Schule in Kenia. Die Kinder können zum Beispiel Swahili lernen oder „Bao“ spielen.
Kontakt: Ulrich Dörr, Telefon: 02 03 / 77 89 - 127,
E-Mail: Ulrich.doerr@knh.de

Zeitschrift »Kinder, Kinder« der Kindernothilfe
Robinson in Südafrika (Heft 10) – Heft vergriffen;
Download unter:
kindernothilfe.de/Rubriken/Service/Material/Kinder_+Kinder_Hefte-p-352/Zeitschrift+_Kinder_+Kinder__+Nr_+10_+_Robinson+in+S%C3%BCdafrika_-p-335.html
Robinson in Äthiopien (Heft 11) – Heft vergriffen;
Download unter:
kindernothilfe.de/Rubriken/Service/Material/Kinder_+Kinder_Hefte-p-352/Zeitschrift+_Kinder_+Kinder__+Nr_+11_+_Robinson+in+Äthiopien_-p-338.html

Askalu will einen Esel. Horlemann-Verlag 2002, ISBN 3-8950-2148-2; EUR 6,90
Askalu lebt in einem afrikanischen Dorf. Sie will Lehrerin werden, aber sie kann nicht einmal lesen. Jeden Tag muss sie am Fluss Wasser holen. Das dauert viele Stunden, so dass für die Schule keine Zeit mehr bleibt. Askalu setzt alles daran, einen Esel zu bekommen. Damit könnte die Mutter Geld verdienen und Wasser holen – und Askalu hätte endlich Zeit, lesen zu lernen. Durchgängig illustriert, für Leseanfänger geeignet.

Marie-Thérèse Schins: **In Afrika war ich nie allein.** dtv junior 2001, 128 Seiten, ISBN 978-3-423-70786-2, EUR 5,95
Doro aus Hamburg erlebt viel Abenteuerliches in Afrika. Doch am Ende ihrer Reise weiß sie eins genau: Sie wird wiederkommen!

Schau mal nach Afrika. Missionswerk Bayern (Hg.) in Zusammenarbeit mit der Vereinten Evangelischen Mission und dem Nordelbischen Missionszentrum, Neuendettelsau 1996, 48 Seiten, EUR 4,50 bei Mission EineWelt
Erzählungen über den Alltag am Kilimandscharo

Sifuni: **Tansania mit allen Sinnen erleben.** Lieder, Geschichten und mehr aus Tansania. Edson Lugemeleza (Hg.), Vereinte Evangelische Mission, Wuppertal 2003, 183 Seiten, EUR 5,- zzgl. Versandkosten bei Mission EineWelt.

Welt-Musik-Reise für Kinder. CD, 60 Minuten, EUR 13,20 zzgl. Versand bei MISSIO
Die Reise führt durch Afrika, Asien, Amerika, Australien und Europa und lässt die Faszination fremder Länder in Kinderliedern erklingen.

Karibuni Watoto. Kinderlieder aus Afrika, CD-Laufzeit: ca. 54 Minuten, EUR 13,90 zzgl. Versand bei MISSIO

Tanzfest im Regenwald. Märchen und Musik aus Afrika, CD-Laufzeit: 70 Minuten, EUR 14,95 zzgl. Versand bei MISSIO

Empfehlenswerte Websites für Kinder

www.kindernetz.de/infonetz/thema/afrika

www.global-gang.de/start.htm Kinderwebsite von Brot für die Welt mit Spielen und Infos zum Thema Eine Welt

www.star-kids.de Kinderwebsite des Kindermissionswerkes mit Spielen, Aktionsideen, spannenden Geschichten und Infos zum Leben von Kindern in aller Welt

www.younicef.de Kinderwebsite von Unicef mit Informationen rund um die Unicef-Projekte

www.aerzte-ohne-grenzen.de/Kids.php Virtuelle Reise in ein Vertriebenenlager in Sierra Leone mit Frage-spiel, mit Lehrerinfos zum Schulprojekt „Nie wieder Krieg! Kinder in Sierra Leone“

www.helles-koepfchen.de Suchmaschine für Kinder und Jugendliche; bietet Nachrichten für Kinder, Unterhaltung; mit Rechercheoption (geeignet zur Suche nach Länderinformationen)

www.multikids.de Die Multikids-Website soll – gleichermaßen für Kinder und Jugendliche wie für Vermittler – ein erster Wegweiser durch das Datennetz sein

www.blinde-kuh.de Die Suchmaschine für Kinder (geeignet zur Suche nach Länderinformationen)

www.dahw.de/kids/index.html Die Website der DAHW (Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.) hat eine eigene Rubrik für Kids mit Informationen zum Leben von Kindern in aller Welt, Spielen und Bastelanleitungen

www.canchanabury.de/index2.html Kids-Rubrik der Webseiten der Aktion Canchanaburry e.V. Die Kinder können Emma helfen schwierige Aufgaben für ihr Dorf in Ghana zu erledigen. Eine Kurzgeschichte erzählt von zwei Kindern aus Uganda, die von zu Hause weglaufen. Sie sollen eine Krankheit haben, vor der alle Angst haben.

www.robinson-im-netz.de Website für Kinder von der Kindernothilfe mit Geschichten, Spielen, Rätseln, Kochrezepten und vielem mehr rund um das Leben von Kindern in aller Welt. Robinsons Haus bietet außerdem eine Recherchefunktion und enthält viele Infos zu Afrika

www.kindersache.de/startseite.htm Kinderwebsite zu Kinderrechten; prämierte Website des Deutschen Kinderhilfswerks mit Infos zu Kinderpolitik und Kinderrechten

www.umweltbundesamt.de/kinder/index.htm Umweltschutzseite für Kinder des Umweltbundesamtes mit einer Extra-Rubrik zum Thema Wasser



Foto: World Vision

Eigene Notizen



Was macht uns krank? Was hält uns gesund?

Schau dir die Fotos genau an. Machen die abgebildeten Dinge und Situationen Menschen krank? Oder halten sie gesund? Begründe deine Meinung! Schneide die Fotos aus und klebe sie in die Liste auf Seite 2. Fallen dir noch mehr Beispiele ein? Male oder schreibe sie auf und setze die Liste fort.



Was uns krank macht

Was uns gesund hält



Als ich einmal krank war

Erinnerst du dich an eine Krankheit, die du hattest? Wie hast du dich gefühlt? Was tat dir weh? Warum bist du krank geworden und was hat dir geholfen, wieder gesund zu werden? Warst du bei einer Ärztin oder einem Arzt? Wer hat die Behandlung bezahlt? Frage deine Eltern oder andere Erwachsene danach! Schreibe eine Geschichte und male ein Bild dazu!

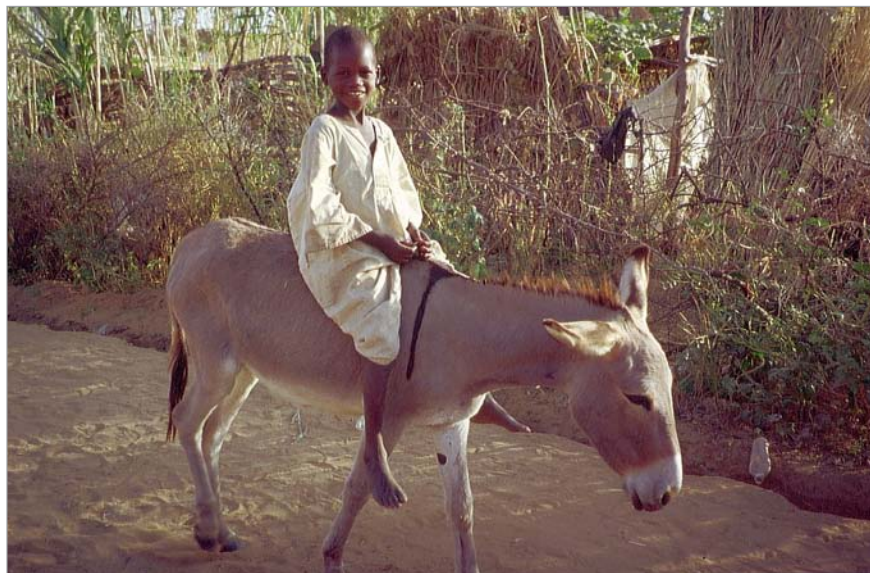
Jedes Kind hat ein Recht auf Gesundheit. Um gesund zu bleiben, braucht es gesundes Essen, sauberes Wasser und gesunde Lebensbedingungen. Wenn Kinder krank werden, sollen sie die bestmögliche medizinische Versorgung bekommen. Das heißt, wer krank ist, muss die Möglichkeit haben, zum Arzt oder ins Krankenhaus zu gehen und wenn nötig, Medikamente bekommen.



Foto: C. Fischer



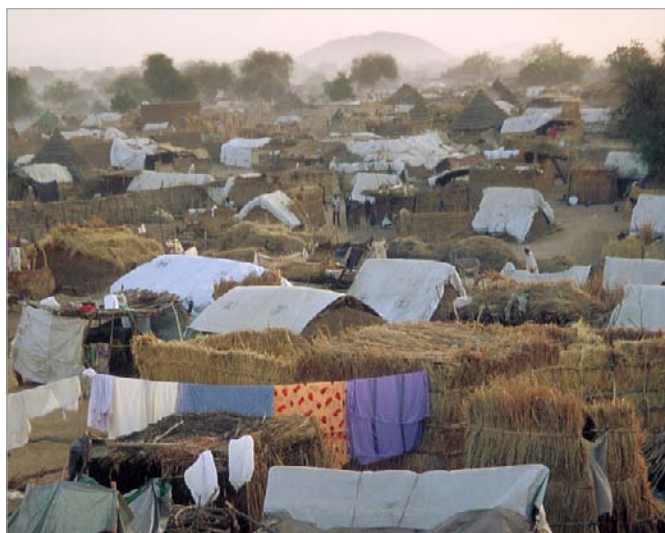
Ismael: Mein Leben im Flüchtlingslager



Ismael

Foto: E. Lipsewers

Hallo, ich heiße Ismael und bin zehn Jahre alt. Auf dem Foto seht ihr mich mit unserem Esel. Der ist mein bester Freund und Spielgefährte und unser kostbarster Besitz. Denn meine Familie hat alles verloren. In meinem Land, dem Sudan, herrscht Krieg. Auch unser Dorf wurde überfallen. Die bewaffneten Rebellen töteten meinen Vater. Sie brannten unsere Häuser nieder und plünderten unsere Felder. Sie haben alles gestohlen, was wir besaßen, sogar unsere Ziegen und Kühe. Darum mussten wir aus unserem Dorf fliehen.



Hütten aus Stroh und Plastikplane

Foto: E. Lipsewers

Mit meiner Mutter, meinen fünf Geschwistern und meiner Tante war ich tagelang auf der Flucht. Oft mussten wir uns verstecken. Wir hatten schreckliche Angst. Jetzt leben wir in einem Flüchtlingslager. Hier sind wir sicher. Aber unsere Hütte aus Stroh und Plastikplane steht dicht gedrängt zwischen Tausenden anderen Hütten. Darin ist es eng. Nachts schlafen wir auf Bastmatten am Boden. Wir kuscheln uns eng aneinander, denn es ist kalt und die eine Wolldecke muss für alle Kinder reichen. Auch eine Toilette gibt es nicht. Mit vie-

len anderen Menschen zusammen benutzen wir ein Plumpsklo.

Alle Kinder müssen helfen

Ich bin froh, dass ich manchmal die kleine Schule im Lager besuchen darf. Aber nach dem Unterricht müssen wir Kinder zu Hause helfen: Ich sammle Stroh für unseren Esel oder Feuerholz. Manchmal

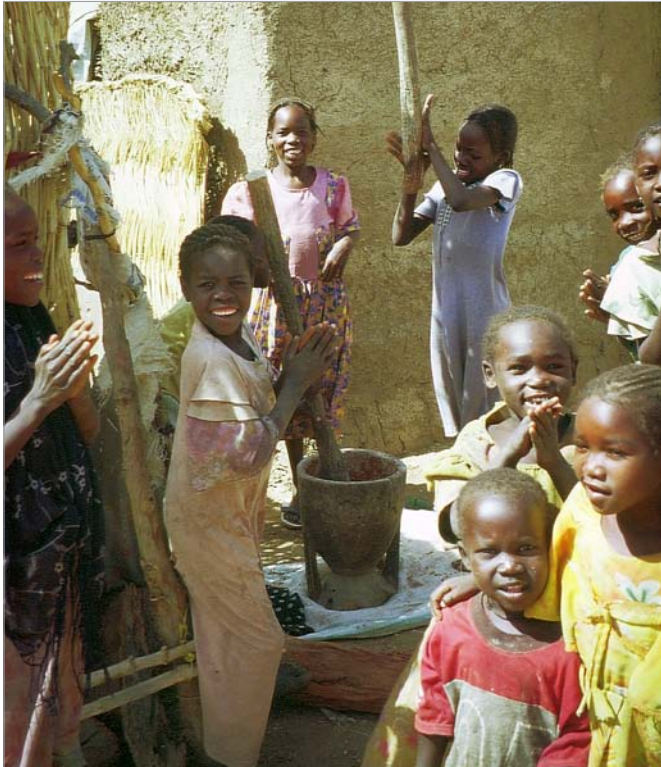


Rund um das Lager gibt es keine Bäume mehr. Foto: E. Lipsewers

muss ich sehr weit laufen, denn rund um das Lager gibt es schon keine Bäume mehr. Das Holz wurde für die Hütten oder als Feuerholz zum Kochen gebraucht.



Meine Schwestern stampfen die Hirse für unser Mittagessen. Sie ist unser Hauptnahrungsmittel. Damit die Arbeit nicht so langweilig ist, singen und tanzen sie dabei. Meine Mutter kocht aus der Hirse später einen Brei.



Mädchen stampfen Hirse

Foto: E. Lipsewiers

Wenn die Arbeit getan ist, spielen wir. Wir bauen uns Spielzeuge aus alten Plastikflaschen oder Winddrachen aus kaputten Plastiktüten. Diesen Laster habe ich aus kleinen Holzstücken und Gummiresten gebastelt.



Hunger macht krank

Wasser und Nahrung im Lager sind knapp. Oft müssen wir Schlange stehen, um etwas Hirse, Mais, Linsen, Zucker, Salz oder Öl zu bekommen. Viele werden krank, weil sie immer hungrig sind und ihr Körper keine Abwehrkräfte hat. Weil die Menschen so eng beieinander leben, breiten sich



Hilfsorganisationen liefern Getreide an Foto: D. Fletcher, Oxfam

Krankheiten im Lager schnell aus. In der Regenzeit, die von Mai bis September dauert, regnet es oft stundenlang und nachts wird es ziemlich kalt. Viele Kinder bekommen dann Durchfall, Husten und Lungenentzündungen.

Eine gefährliche Krankheit

Meine Freundin Sarah bekam Tuberkulose. Das ist eine ansteckende und gefährliche Krankheit, die die Lungen zerstört. Wenn sie nicht behandelt wird, stirbt man daran. Sarah wollte nichts mehr essen und war so schwach, dass sie kaum noch laufen konnte. Ein schlimmer Husten quälte sie. In der Krankenstation des Lagers konnte sie zum Glück behandelt werden. Viele Monate lang musste sie Medikamente einnehmen. Aber bald können wir wieder zusammen toben, sagt ihre Mutter.



Sarah in der Krankenstation

Foto: N. Barnett, Oxfam



1. Lest Ismaels Geschichte und schaut in einem Atlas nach, wo der Sudan liegt.
Wie heißen seine Nachbarländer?

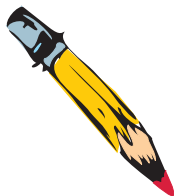
2. Warum ist Ismaels Familie arm?

3. Wo wohnt Ismael und wie sieht es bei ihm zu Hause aus?

4. Welche Krankheiten bekommen viele Kinder im Flüchtlingslager?

5. Warum werden die Kinder krank?

6. Was ist Tuberkulose?

7. Worauf müssen die Menschen im Flüchtlingslager verzichten? Markiert diese Begriffe rot!
Markiert grün, was ihnen zur Verfügung steht!


Süßigkeiten, Kühlschrank, Kochstelle, Badewanne, Gefriertruhe, Waschmaschine, fließendes Wasser, Brennholz, große Wohnung, Heizung, Strom, eigene Toilette, Computer, Spielzeug, Elektroherd, Bett, Spielplatz, Fernseher, Haustiere, Trinkwasser, Geschirrspülmaschine, Grundnahrungsmittel, Schule, Arzt/Ärztin ...
8. Welche Dinge brauchen Menschen unbedingt, damit sie gesund leben können?

9. Was würdest du in einem Flüchtlingslager am meisten vermissen?



Kinder holen Wasser im Flüchtlingslager

Foto: E. Lipsewers

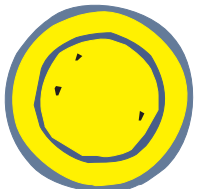


Wer arm ist, kann sich oft nicht ausreichend gesunde Nahrungsmittel leisten. Wer sich aber schlecht ernährt, wird leicht krank. Der Körper ist geschwächt und kann sich gegen ansteckende Krankheiten nicht mehr wehren. Fast jedes dritte Kind im südlichen Afrika ist unterernährt.

1. Auch in reichen Ländern gibt es immer mehr Kinder, die schlecht ernährt sind, obwohl es ausreichend Nahrungsmittel gibt. Kannst du dir vorstellen, warum?

2. Was isst Ismaels Familie zum Mittagessen?

Was isst du?





Reifer Hirsekolben

Foto: E. Lipsewers

Hirse ist das Hauptnahrungsmittel für Ismaels Familie. Diese Getreideart wächst auch in sehr trockenen Gebieten. Hirse ist gesund. Aber wer sich nur von Hirse ernähren kann, dem fehlen wichtige Vitamine und auch Eiweiße wie sie in Milchprodukten und Eiern vorkommen.

Koch dir einen süßen Hirsebrei!

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 1 Liter Milch | 200 g Hirse |
| 1 EL Butter | Rosinen je nach Geschmack |
| 3 EL Honig | 50 g Zucker |
| 1 TL Salz | 1 TL Zimt |
| die Schale von ½ Zitrone | |

Diese Menge ergibt 4 Portionen.

Koche die Milch mit der Butter, dem Honig, dem Salz und der gewaschenen, abgeriebenen Zitronenschale auf. Dann gibst du die gewaschene Hirse dazu und lässt sie etwa eine Stunde bei schwacher Hitze quellen, bis ein zäher Brei entstanden ist. Dabei immer wieder gut umrühren! Wenn du magst, kannst du auch noch eine Hand voll Rosinen mitkochen. Fülle den fertigen Brei in eine Schüssel. Vermische Zucker und Zimt und bestreue damit deinen Brei.



Yussuf: Mein Leben in Busia

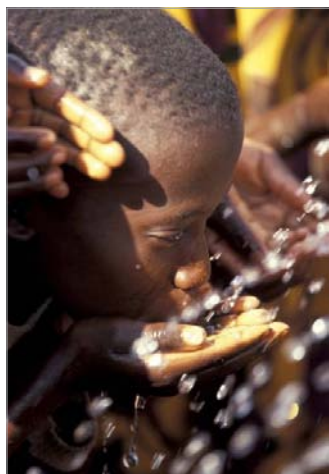


Foto: E. Hockstein, CARE

Hallo, ich heiße Yussuf. Nach dem Unterricht habe ich immer fürchterlichen Durst. Denn in unserer Schule gibt es keinen Wasserhahn und wir können dort nicht trinken. In der Pause laufe ich darum schnell zu einer kleinen Quelle. Dort gibt es kühles, klares Wasser. Meine Mutter hat uns Kindern eingeschärft,

dass wir Wasser nur trinken dürfen, wenn wir genau wissen, dass es sauber ist. Viele Kinder hier in der Gegend sind von verschmutztem Wasser sehr krank geworden.

arbeiten auf einer Erdnuss-Plantage. Zu Hause haben wir aber auch Hühner und eine Kuh.



Ugandas Hauptstadt Kampala

Foto: D. Walters, Wikimedia



Der Viktoriasee

Foto: D. Luchetti, Wikimedia

Ich lebe in Busia in Uganda. Die Stadt liegt etwa 150 Kilometer östlich von der Hauptstadt Kampala. Nur 30 Kilometer nördlich von Busia liegt der Viktoriasee. Das ist der größte See Afrikas, er ist fast so groß wie ganz Bayern bei euch in Deutschland. Viele Menschen hier in Busia leben darum von der Fischerei, andere arbeiten in der Landwirtschaft. Mein Vater und meine Mutter

Wasser ist knapp

In unserer Hauptstadt Kampala gibt es schicke Häuser und Bürogebäude. Aber hier am Stadtrand von Busia, wo ich mit meinen Eltern und Geschwistern lebe, sieht es ganz anders aus: Die Miete für unsere Wohnung ist zwar billig, aber es gibt kein Badezimmer und keinen Wasseranschluss.



Eine Straße in Busia

Foto: B. Deutsch



Wasserholen am Wasserkiosk

Foto: J. Beesley, Oxfam

Unser Trinkwasser müssen wir an einem Wasserkiosk einkaufen. Alle in meiner Familie gehen darum sehr sparsam mit Wasser um.

Manche Leute schöpfen ihr Wasser aus einem selbstgebauten Brunnen. Aber das Brunnenwasser ist oft verschmutzt, weil Abwässer hineingelangen. Man bekommt darum Durchfall, wenn man es trinkt. Etwas weiter weg gibt es auch eine saubere Quelle. Wenn meine Mutter dort Wasser holen geht, steht sie schon um drei Uhr morgens auf. Später am Vormittag ist die Warteschlange viel zu lang!



Frauen warten an einer Quelle

Foto: E. Lipsewers

Keine Toilette

Bei uns zu Hause gibt es keine Toilette. Mit vielen anderen Familien müssen wir uns ein Plumpsklo teilen. Manchmal ist es ziemlich schmutzig dort.

Unsere Lehrerin hat uns erklärt, dass wir gefährliche Krankheiten bekommen können, wenn wir uns nicht die Hände waschen. Darum laufe ich vom Klo immer sofort nach Hause. Dort wasche ich mir mit dem Wasser aus einem Kanister die Hände.

Auch der Müll ist ein großes Problem bei uns in Busia. Es wurden zwar einige Abfallcontainer aufgestellt, aber die reichen nicht aus. Außerdem gibt es nur einen einzigen LKW, der die vollen Container von Zeit zu Zeit abtransportiert.

Ein fürchterlicher Gestank

Viele Leute verbrennen ihren Abfall darum einfach vor dem Haus und dann stinkt es fürchterlich. Auch auf der Straße liegt viel Abfall herum. Wir Kinder wollen dagegen etwas tun! Meine Freunde und ich arbeiten darum in einem Jugendprojekt mit. Wir sammeln den Müll, damit unser Wohnviertel sauberer wird. Trotzdem gibt es noch viel zu tun!



Plumpsklo in Busia

Foto: B. Deutsch



1. Schaut in einem Atlas nach, wo Uganda liegt. Wie heißen die Nachbarländer?

2. Wie sieht es in Yussufs Wohnort aus?

3. Woher bekommt Yussufs Familie das Trinkwasser?

4. Mit welchen Problemen haben die Leute in Busia zu kämpfen?

5. Was tun Yussuf und seine Freunde dagegen?

Was ist Hygiene?

Waschgelegenheiten, Toiletten, Abwasserkanäle und eine geregelte Müllentsorgung sind notwendig, um das Trinkwasser zu schützen. Sie garantieren ein Mindestmaß an Sauberkeit und Reinlichkeit, das uns vor Krankheiten schützt. Das Fremdwort für diese notwendige Sauberkeit heißt **Hygiene**.



Schulkinder waschen sich

Foto: E. Hockstein/CARE

Bildung schützt vor Krankheit

Wer über Hygiene Bescheid weiß, kann sich vor vielen schlimmen Krankheiten schützen. Aber auch mit gesunder Ernährung und mit dem eigenen Körper müssen sich Menschen gut auskennen, damit sie ihre Gesundheit erhalten können. Schule und Bildung sind also besonders wichtig,

um gesund leben zu können. Aber nur die Hälfte aller Kinder, die in den ärmsten Ländern Afrikas leben, besucht eine Grundschule. Vor allem Mädchen dürfen häufig nicht zur Schule gehen und müssen bei der Hausarbeit helfen.



1. Die Fotos zeigen alltägliche Situationen in Afrika. Beschreibe, was du siehst.
2. Lies die Texte unten. Zu welchem Bild gehören sie?



Foto: V. Campbell, CARE



Foto: AMREF



Foto: P. Pirot, WHO



Foto: C. Walger

1 Schon früh morgens muss ich aufstehen und das Trinkwasser holen. Denn bei uns zu Hause gibt es kein fließendes Wasser. Bis zum nächsten Wasserhahn muss ich mehrere Kilometer laufen. Der Rückweg mit dem vollen Wasserkrug ist beschwerlich. Ich binde ihn mit Lederriemen um meine Schultern. Von der schweren Arbeit habe ich oft Rückenschmerzen.

2 Am Rand der großen Städte liegen die Wohnviertel der Armen. Hier gibt es armselige Hütten aus Holz und Wellblech. Wenn es geregnet hat, ist der Boden schlammig. Viele Siedlungen haben keinen geschlossenen Abwasserkanal. Das schmutzige Wasser fließt durch kleine Gräben. An manchen Stellen sind sie mit Brettern abgedeckt. Viele Kinder werden krank, weil sie mit dem Schmutzwasser spielen.

3 Bis vor kurzem musste Mama jeden Tag stundenlang nach Wasser suchen und es heimtragen. Jetzt gibt es im Dorf eine Playpump. Diese Wasserpumpe ist zugleich ein Karussell. Wir können damit Wasser aus 65 Metern Tiefe hochpumpen. Mama kann nun Gemüse anbauen. Und wir Kinder können regelmäßig zur Schule gehen. Denn wir müssen weniger zu Hause helfen und sind nicht mehr ständig krank von schmutzigem Wasser.

4 Schlechte Lebensbedingungen machen viele Kinder in Afrika krank. Wer über Hygiene Bescheid weiß, kann sich aber vor vielen schlimmen Krankheiten schützen. Frau Baheru ist Gesundheitsarbeiterin. Sie erklärt anderen Frauen, wie sie ihre Babys und Kinder richtig versorgen und wie sie Wasser behandeln müssen, damit man es gefahrlos trinken kann.



In manchen Gebieten der Erde haben die Menschen jeden Tag nur einen Eimer Wasser (also etwa 5 Liter) zur Verfügung. Viele Menschen in Afrika haben keine Wasserleitungen, keine Toiletten und keine Abwasserkanäle. Brunnen sind oft weit entfernt.



Kanister füllen an einer Wasserpumpe Foto: M. Kiehlman, Oxfam

Wasser tragen ist Schwerstarbeit!



Hast du schon einmal einen Wasserkanister geschleppt oder einen Wassereimer auf dem Kopf getragen? Probier es aus!

Um einen Eimer auf dem Kopf tragen zu können, musst du dir aus einem Tuch einen Tragering anfertigen. Forme einen kleinen Ring, wickle die Tuchenden darum. Lege den Ring auf deinen Kopf und stelle den Eimer darauf. Achtung! Es ist ganz schön schwer, die Balance zu halten. Aber Übung macht den Meister!

Um einen vollen Wasserkanister zu tragen, legst du dir ein langes und breites Tuch (etwa ein Baby-Tragetuch) über die rechte Schulter und verknotest es an der linken Hüfte. Nun lässt du dir den Kanister hinten in das Tuch stecken.



Foto: D. Wicks

In Deutschland verbraucht jeder Mensch etwa 190 Liter Wasser am Tag. Für ein gemütliches Vollbad braucht man etwa 160 Liter Wasser. Für ein Duschbad verbraucht man – je nach Dauer – 60–90 Liter. Eine Klospülung verbraucht je nach Einstellung im Spülkasten 6–12 Liter. Ein tropfender Wasserhahn verschwendet im Monat 170 Liter. Dafür reicht ein Tropfen alle drei Sekunden!

1. Schreibe auf, wofür du täglich Wasser brauchst!

2. Wo könntest du Wasser sparen?



Durch verseuchtes Wasser werden gefährliche Krankheiten übertragen. Viele Millionen Menschen sterben Jahr für Jahr an den Folgen schmutzigen Wassers. Fauliges und schmutziges Wasser enthält Bakterien, die Menschen krank machen. Die Bakterien im Wasser erzeugen vor allem Durchfall-Erkrankungen. Durchfall ist die häufigste Todesursache von Kindern in armen Ländern. Denn die Krankheit führt zur Austrocknung des Körpers. Fast zwei Millionen Kinder sterben jährlich daran. Sauberes Wasser und gesundes Essen können Durchfall verhindern.

Wasser-Experimente



Wasser-Museum

Wasser kann unterschiedlich schmecken und riechen. Bau dir ein kleines Wasser-Museum. Fülle verschiedene Flüssigkeiten in Marmeladen-Gläser und beschrifte sie (Spülwasser, Leitungswasser, Schwimmbad-Wasser, Salzwasser, Regenwasser, Matschwasser, Wasser mit Tinte ...). Lass andere Kinder raten, was darin ist.

Wasser filtern

Wasser zu reinigen ist gar nicht so einfach! Stelle selbst einen Wasserfilter her. Du kannst dafür einen alten Blumentopf mit verschiedenen Materialien füllen (Watte, Spülschwamm, Sand, Kieselsteine, ...). Stelle deinen Filter auf ein Glas. Gieße verschiedene Flüssigkeiten durch den Filter und beobachte, was passiert.

Faule Brühe

Verdorbenes Wasser kann ganz schön stinken! Eine Faulbrühe kannst du leicht selbst herstellen. Lege ein Bündel Gras oder eine Handvoll Heu in ein Einweckglas und fülle es mit Regenwasser. Lass die Flüssigkeit bei Zimmer-Temperatur einige Tage offen stehen. Was beobachtest du?

1. Wie riecht das Wasser? _____
2. Welche Farbe hat es? _____
3. Was siehst du an der Wasseroberfläche? _____

Beim Fäulnis-Prozess vermehren sich die Bakterien sehr stark. Sie dienen wiederum als Nahrung für winzig kleine Lebewesen, z. B. für die Pantoffeltierchen.

Was passiert, wenn du Salz in die Faulbrühe streust oder wenn du das Wasser kochst?



Medikamente können lebenswichtig sein

Medikamente sind nicht immer nötig, wenn man krank ist. Sie können aber auch lebenswichtig sein, etwa bei Asthma, Diabetes oder Lungenentzündung. In vielen armen Ländern sterben Menschen an Krankheiten, die man bei uns gut behandeln kann. Sie können sich die nötigen Medikamente nicht kaufen. Ein Drittel der Weltbevölkerung muss ohne solche lebenswichtigen Arzneimittel auskommen. Das sind rund zwei Milliarden Menschen!

Damit ihr euch besser vorstellen könnt, wie es weltweit um die Versorgung mit Medikamenten bestellt ist, könnt ihr folgendes Spiel machen:

Arzneimittel-Verteilungsspiel

Ihr braucht:

- ca. 25 Kinder
- Kreide oder Krepp-Klebeband
- Ein Döschen mit Bonbons oder Smarties



In einem großen Klassenzimmer oder auf dem Schulhof malt ihr mit Kreide die Umrisse der Kontinente auf den Boden oder klebt sie mit Krepp-Klebeband auf. Nun verteilen sich die Kinder auf die Kontinente.

Ihr seid nun die Weltbevölkerung. Bei 25 Kindern müssen in Europa 3 Kinder, in Afrika 4 Kinder, in Nordamerika 1 Kind, in Südamerika 2 Kinder und in Asien 15 Kinder stehen.

Dann darf ein Kind Ärztin oder Arzt spielen und erhält ein Döschen mit Pillen (Bonbons oder Smarties). In Europa bekommen alle drei Kinder ein Medikament, in Afrika nur 2 Kinder, in Nord- und Südamerika je ein Kind und in Asien 5 Kinder. Alle Kinder, die kein Medikament bekommen haben, legen oder setzen sich.

Nun überlegt:

Ist die Verteilung der Medikamente gerecht?

Was kann passieren, wenn jemand keine Medikamente bekommt?

Was würdet ihr in dieser Situation tun?

Wie würdet ihr als Arzt/Ärztin handeln?

Wie kann man das Problem lösen?

Wiederholt das Spiel mit euren Änderungsvorschlägen!



Valentinas Rettung



Das Reisebündel auf dem Kopf.

Foto: E. Lipsewers

Hallo, ich heiße Valentina. Ich lebe in Angola, in Afrika. Lange Zeit war ich im Krankenhaus. Aber jetzt bin ich gesund und darf endlich wieder nach Hause! Das Bündel mit meinen Sachen habe ich schon geschnürt.

Ein gefährlicher Mückenstich

Ich hatte eine schlimme Krankheit, die in vielen armen Ländern der Erde weit verbreitet ist: Malaria. Wenn sie nicht behandelt wird, ist sie lebensbedrohlich. Malaria wird durch die Anopheles-Stechmücke übertragen. Diese Mückenart lebt in heißen Ländern, vor allem in Sumpfgebieten und

an stehenden Gewässern. Durch den Mückenstich kann der Malaria-Erreger ins Blut gelangen.



Die Anopheles-Stechmücke

Foto: WHO

Ein Krankenhaus gibt es nicht

In unserem Dorf gibt es keine Ärztinnen und Ärzte und kein Krankenhaus. Als ich krank wurde und hohes Fieber bekam, brachte mich meine Mutter zu einem Heiler. Er kennt sich mit vielen Krankheiten und mit Heilkräutern gut aus. Ich bekam eine Kräutermedizin, die das Fieber senkte und fühlte mich gleich besser. Aber schon nach einem Tag kam das Fieber zurück. Ich wollte nicht mehr essen und trinken. Zusätzlich hatte ich Durchfall. Als ich immer schwächer wurde, trugen mich meine Eltern zu einer Gesundheitsstation. Mehrere Stunden lang mussten sie laufen, bis sie das Zelt erreichten, in dem ein Arzt die Kranken behandelt.



Eine Arztpraxis im Zelt

Foto: E. Lipsewers



In der Zelt-Klinik

Vor dem Behandlungs-Zelt warteten schon über hundert Menschen. Aber weil ich so schwer krank war, kam ich zuerst an die Reihe. Der Arzt untersuchte mich und gab mir sofort ein Medikament gegen Malaria. Das Mittel wird schon sehr lange bei Malaria eingesetzt. Aber bei mir wirkte es nicht. Das passiert immer häufiger, denn die Malaria-Erreger haben sich inzwischen an das Mittel gewöhnt.

Der Arzt schlug vor, meine Mutter und mich in das Krankenhaus in der Stadt mitzunehmen, wo es bessere Medizin gibt. Das war eine schwere Entscheidung für meine Eltern. Ich habe sechs Geschwister, die versorgt werden müssen. Und die Behandlung im Krankenhaus kostet viel Geld. Wer soll zu Hause die ganze Arbeit tun? Trotzdem fuhr meine Mutter mit mir in die Stadt. Meine jüngste Schwester musste mit, denn sie ist noch ein Baby.

Angehörige versorgen die Kranken

Im Krankenhaus bekamen wir eine Matte, eine Decke, eine Tasse, einen Teller und Seife. Mit 20 anderen Kindern und Müttern schliefen wir in einem großen Raum. Die Mütter müssen selbst



Im Krankenhaus in Angola

Foto: E. Lipsewers

für ihre kranken Kinder sorgen. Das Essen kochen sie draußen auf einer Feuerstelle. Aber ich wollte nichts essen und trinken und weinte viel. Alle drei Stunden musste ich zur Stärkung eine besondere



Ein Malaria-Medikament

Foto: E. Lipsewers

Milch trinken. Endlich bekam ich auch ein wirksames Medikament gegen Malaria. Nach drei Tagen ging es mir langsam besser. Das Fieber ging zurück. Ich bekam wieder Appetit und wollte mit anderen spielen.

Jeden Tag kam eine Ärztin und untersuchte mich. Nach drei Wochen war ich endlich gesund. Ich freue mich sehr auf zu Hause. Meine Freunde und Geschwister warten schon auf mich!



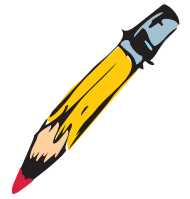
Ärztin und Valentina

Foto: E. Lipsewers



Willkommen Valentina!

Foto: J. Beesley, Oxfam



1. Schaut in einem Atlas nach, wo Angola liegt. Wie heißen die Nachbarländer?

2. Was ist Malaria und wie bekommt man diese Krankheit?

3. Gibt es in Valentinas Dorf einen Arzt oder eine Ärztin?

4. Was tun die Leute, wenn sie krank sind?

5. Warum hat das erste Malaria-Medikament bei Valentina nicht gewirkt?

6. Wie sieht ein Krankenzimmer in einem Krankenhaus in Angola aus?

7. Warst du schon einmal in einem Krankenhaus? Wie sieht es dort aus?

8. Überlege, was bei uns in Deutschland anders ist!
Was machen deine Eltern, wenn du krank bist?



Katherine: Mein Kampf ums Überleben



Katherine

Foto: Kinderaidfonds

Hallo, ich heiße Katherine und bin neun Jahre alt. Ich lebe in Nairobi in Kenia, einem Land in Afrika. Seit einiger Zeit weiß ich, dass meine Mutter sehr krank ist. Sie hat eine schlimme Krankheit, die in Afrika sehr verbreitet ist. Sie heißt Aids. Eines Tages wird meine Mutter daran sterben. Anfangs konnte Mama sich noch um mich kümmern. Sie hat gearbeitet und unseren Lebensunterhalt verdient. Aber dann wurde sie immer dünner und schwächer. Denn das Aids-Virus zerstört ihr Immunsystem. Der Körper wird dann sehr anfällig für alle möglichen Krankheiten. Mama kann kaum noch aufstehen und auch nicht mehr arbeiten.

Medikamente sind zu teuer

Mit Mamas Krankheit kenne ich mich inzwischen gut aus: Ich weiß, dass Aids beim Geschlechtsverkehr, aber auch durch Blut übertragen wird. Kinder können sich bei der Geburt oder sogar durch die Muttermilch anstecken.

Zum Glück bin ich gesund und kräftig. Ich pflege meine Mutter, so gut es geht. Teure Medikamente, die das Leben meiner Mutter verlängern würden, können wir uns nicht leisten. Auch eine Pflegerin können wir nicht bezahlen. Meinen Vater kenne ich nicht. Eines Tages kam er nicht mehr nach Hause. Mama und ich wohnen allein in einer schäbigen kleinen Hütte am Stadtrand von Nairobi. Ohne Hilfe der Ordensschwester, die jeden Tag vorbeikommt und bei uns nach dem Rechten sieht, hätten wir keine Chance zu überleben. Schwester Alice bringt uns Nahrungsmittel und Medikamente, die Mamas Krankheit ein wenig lindern. Sie hat auch dafür gesorgt, dass ich vormittags zur Schule gehen kann. Danach erledige ich den Haushalt und kümmere mich um Mama.



Unser Zuhause

Foto: Kinderaidfonds

Wenig Zeit zum Spielen

Zum Spielen bleibt wenig Zeit. Dann treffe ich mich draußen mit meinen Freundinnen und Freunden. Wir machen gerne lustige Spiele auf



dem Straßenpflaster. Wir zeichnen ein Spielbrett auf den Boden, suchen uns Kieselsteine und los geht's.



Spielende Kinder

Foto: Kinderaidsfonds

Viele Kinder in Afrika sind Waisenkinder. Aber es gibt nur sehr wenige Kinderheime, die die Kinder aufnehmen und für sie sorgen. Wenn die Eltern tot sind, sind Kinder hier oft auf sich alleine gestellt. Die älteren Kinder müssen sich um ihre jüngeren Geschwister kümmern und Geld verdienen. Sie können dann nicht mehr zur Schule gehen. Viele werden krank, weil sich niemand um sie kümmert.

Chipo hatte Glück

Manche haben Glück und werden von Verwandten oder von den Großeltern aufgenommen. Meine Freundin Chipo zum Beispiel lebt jetzt bei ihrer Oma. Ihr Vater und ihre Mutter sind kurz hintereinander gestorben. Aber Chipo's Oma ist schon alt und kann nicht mehr so gut arbeiten wie früher. Chipo hilft ihr, so gut sie kann.



Chipo und ihre Oma

Foto: Kinderaidsfonds

Ich habe Angst davor, dass Mama stirbt. Wenn sie tot ist, habe ich keine Familie mehr. Schwester Alice sucht nach Verwandten, die mich nach Mamas Tod aufnehmen könnten. Sie hat mir versprochen, dass sie mich nicht im Stich lässt!



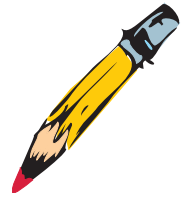
Katherine mit ihrer Mutter und Schwester Alice

Foto: Kinderaidsfonds



1. Schaut in einem Atlas nach, wo Kenia liegt. Findest du weitere Informationen zu diesem Land?

2. Warum muss sich Katherine um ihre Mutter kümmern?



3. Was erfährst du über die Krankheit Aids?

4. Können sich auch Kinder damit anstecken?

5. Waren eure Mutter oder euer Vater schon einmal krank? Wer hat sich um euch und eure Eltern gekümmert? Wer hat für die Medikamente oder das Krankenhaus bezahlt?

6. Was passiert mit Katherine, wenn ihre Mutter stirbt?

7. Welche Probleme haben viele Waisenkinder in Afrika?

8. Kennt ihr ein Kind, das ohne Eltern aufwächst? Überlegt, wo und wie Waisenkinder in Deutschland leben!

Die Trägerorganisationen von GEMEINSAM FÜR AFRIKA 2008/09

- ▶ ADRA Deutschland e.V.: www.adra.de
- ▶ Aktion Canchanabury e.V.: www.canchanabury.de
- ▶ africa action / Deutschland e.V.: www.africa-action.de
- ▶ Ärzte für die dritte Welt: www.aerzte3welt.de
- ▶ Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.: www.aswnet.de
- ▶ Arbeiter-Samariter-Bund: www.asb.de
- ▶ AWO International: www.awointernational.de
- ▶ AMREF: www.amrefgermany.de
- ▶ CARE Deutschland-Luxemburg e.V.: www.care.de
- ▶ Deutsches Medikamenten-Hilfswerk – action medeor e.V.: www.medeor.org
- ▶ Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW): www.weltbevoelkerung.de
- ▶ Die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW): www.dahw.de
- ▶ Don Bosco JUGEND DRITTE WELT: www.jugend-dritte-welt.de
- ▶ EIRENE e.V.: www.eirene.org
- ▶ Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM): www.elm-mission.net
- ▶ Hilfswerk der Lions: www.lions-hilfswerk.de
- ▶ Kinderhilfswerk Global-Care: www.kinderhilfswerk.de
- ▶ Kindernothilfe e.V.: www.kindernothilfe.de
- ▶ Malteser International: www.malteser-international.org
- ▶ missio – Internationales Katholisches Missionswerk (Aachen und München):
www.missio-aachen.de; www.missio-muenchen.de
- ▶ Mission EineWelt
- ▶ Opportunity International Deutschland : www.oid.org
- ▶ Oxfam Deutschland e.V.: www.oxfam.de
- ▶ Quäker-Hilfe Stiftung: www.quaeker-stiftung.de
- ▶ Tierärzte ohne Grenzen e.V.: www.togev.org
- ▶ UNESCO Stiftung: www.unesco-kinder.de
- ▶ Welthaus Bielefeld: www.welthaus.de
- ▶ Weltnotwerk e.V. der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung: www.kab.de
- ▶ World Vision Deutschland e.V.: www.worldvision.de



Im Rahmen der bundesweiten Kampagne **GEMEINSAM FÜR AFRIKA** machen 30 deutsche Hilfsorganisationen Politik und Gesellschaft auf die Situation der Menschen in Afrika aufmerksam. Zusammen mit dem Schirmherrn ihrer gemeinschaftlichen Aktion, Bundespräsident Horst Köhler, der Kampagnenbotschafterin Anne Will (ARD-Moderatorin) und dem Kampagnenbotschafter Wolfgang Niedecken (BAP-Sänger) wollen sie das öffentliche Interesse an der Armutsbekämpfung in Afrika verstärken und Spenden für ihre wichtige Arbeit vor Ort sammeln.

In über 5.000 Projekten sind die Hilfsorganisationen von **GEMEINSAM FÜR AFRIKA** in allen Kernbereichen der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Ihre Hilfe umfasst dabei z. B. Maßnahmen der Gesundheitsaufklärung und medizinischen Grundversorgung sowie Programme zur Förderung der schulischen und beruflichen Bildung. Darüber hinaus leisten viele der Bündnispartner kompetente Soforthilfe für Menschen, die aufgrund kriegs- oder verheerender Naturkatastrophen alles verloren haben und ihr Zuhause verlassen mussten.

GEMEINSAM FÜR AFRIKA

c/o DFC Deutsche Fundraising Company GmbH
Stralauer Platz 33 · 10243 Berlin
Tel.: +49 (0)30.29 77 24 - 16
Fax: +49 (0)30.29 77 24 - 19
E-Mail: info@gemeinsam-fuer-afrika.de
www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Spendenkonto 400 400 508
Postbank Köln · BLZ 370 100 50

